Mittwoch, 13. September 2023

Eine helfende Hand für Existenzgründungen

Seit 25 Jahren unterstützt der Verein E.U.L.E. Menschen, die eine berufliche Neuorientierung wagen / Förderung von Frauen ein besonderer Schwerpunkt

Von Hanna Kopp

MAINZ. Angefangen hatte alles an einem gespendeten Schreibtisch in einem Zimmer der Volkshochschule am Karmeliterplatz – und mit einer Entscheidung des damaligen Mainzer Oberbürgermeisters. "Am Anfang stand der politische Wille, etwas für Benachteiligte auf dem Arbeitsmarkt und für Gründungswillige zu tun", sagt Elisabeth Kolz, Geschäftsführerin des Vereins E.U.L.E. 1998 gegründet sei es in der arbeitsmarktpolitischen Initiative für Mainz und den Landkreis Mainz-Bingen darum gegangen, Menschen aus der Arbeitslosigkeit zu helfen und berufliche Umorientierung zu begleiten: mit Sprechstunden. Businesstreffs und Themenabenden.

Vielfältige Zielgruppe mit Menschen aus allen Schichten

In diesem Jahr wird E.U.L.E. 25 Jahre alt. "Erfahrung unterstützt lebendige Existenzgründung", dafür steht das Akronym des Vereins. Denn das Kerngeschäft von E.U.L.E. sei die Beratung und Unterstützung, sagen Kolz und Michael Reiß, Mitglied des Vorstands.

2004 zog sich die Stadtpolitik aus dem Verein zurück. Finanziell unabhängig und überparteilich blieb der Auftrag von E.U.L.E. danach derselbe. Ihre Zielgruppe sei vielfältig. Menschen aus allen sozialen Schichten und



Michael Reiß gehört zum Vorstand von E.U.L.E. und wirkt dort als stellvertretender Vorsitzender.

seien darunter: vom Handwerk, über IT und Logistik bis zum Care-Bereich. Egal ob Start-up, Forschung, ein Bio-Landwirt oder ein Singer-Songwriter, den beiden geht es darum, gemeinsam Ideen verschiedensten Branchen zu durchdenken, Kooperationen zu finden, Türen zu öffnen. Für den Verein sei daher eine breite Vernetzung zentral gewesen: "Von Beginn an waren alle gesellschaftspolitischen Gruppen in Mainz dabei."

Ein besonderer Schwerpunkt,

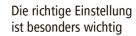
der sich im Laufe der Jahre herausgebildet hatte, war die Förderung von Frauen. Denn Existenzgründungen stellen Frauen vor besondere Hürden: Sie verfügen über weniger Eigenkapital, kämpfen mit der Gender-Pay-Gap und können oft ckelt, der bis 2013 lief. 2006

Erste Vorsitzende ist Elisabeth Kolz. keine durchgängige Erwerbsbiografie vorlegen. "Für Frauen ist es schwieriger, an Kredite zu kommen", weiß Kolz. Daher habe der Verein 2003 einen Microlending-Fond insbesondere für Frauen entwi-

folgte dann unter dem Leitsatz "It can be learned" das Zentrum für Entrepreneurship, das bis heute Bestand hat. Hier werden Gründungswillige, egal welchen Geschlechts, von ihrer Idee, über die Konzeption bis hin zu einer unternehmeri-

schen Entscheidung begleitet.

Ob Digitalisierung, Bildung oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – gesellschaftliche Herausforderungen und ihre Verzahnung mit dem Arbeitsmarkt analysieren beide schon seit Jahren. Dass Gründungen aktuell deutschlandweit zurückgehen, beobachten sie mit Sorge. Für Kolz und Reiß hängt das mit der fehlenden Gründerkultur in Deutschland zusammen: "Die Leute werden nicht ermuntert, zu gründen. Wenn sich etwas ändern soll, müssen Gründungen positiv besetzt werden. Auch muss sich eine gute Fehlerkultur entwickeln."



Denn die Angst zu scheitern, sei oft groß, und die richtige Einstellung zum Gründen wichtig. Auch helfe es nicht, dass das gängige Bild von Unternehmertum männlich besetzt sei, so Reiß. Was tun, damit sich das ändert? Es brauche unternehmerisches Bewusstsein und ein Verständnis von wirtschaftlichen Zusammenhängen – am besten schon in der Schule. Zu tun gibt es für E.U.L.E. also nach 25 Jahren noch genug. Der Leitsatz von Elisabeth Kolz, ursprünglich ausgesprochen von Dante Alighieri, passt also immer noch: "Der eine wartet, bis die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt."

Fotos: E.U.L.E.

